

birt, in zahlreichen Schulen Deutschlands und Oesterreichs eingeführt und in mehrere fremde Sprachen übersezt worden ist. Sie ist 1847 im Manuscripte gedruckt und seither mehrfach, am besten durch Lic. Mey, bearbeitet worden. Neben dieser nehmen die Schulbibeln von Meier, Barthel-Wanjura, Fr. X. Schulte und die bei Stein in Berl. von ungenannten Verfassern herausgegebene eine ehrenvolle Stelle ein. Die im J. 1884 im k. Central-Schulbücherverlag zu München erschienene und in den katholischen Schulen Bayerns eingeführte „Christoph von Schmid's Biblische Geschichte, neu bearbeitet von Dr. A. Werfer“, ist zwar durch den neuen Bearbeiter bedeutend verbessert worden, leidet aber u. A. an dem großen Mifstande, daß sie den biblischen Text immer noch zu frei behandelt.

Um über die Einrichtung und die unterrichtliche Behandlung der biblischen Geschichte urtheilen zu können, muß man sich vor Allem über die Stellung und Aufgabe der biblischen Geschichte im katholischen Religionsunterrichte klar werden. Das eigentliche und wesentliche Lehrbuch der katholischen Religion ist der Katechismus. In diesem stellt die Kirche den Katechumenen vor, was sie zu glauben, zu hoffen, zu lieben und zu üben haben, um selig zu werden. Er bildet deshalb die Grundlage und das Centrum des Religionsunterrichts, und die vielfach ausgesprochene Behauptung, die biblische Geschichte sei die Grundlage und der Mittelpunkt des religiösen Jugendunterrichts, beruht auf einer irrigen und unkatolischen Anschauung. Die Schüler können und dürfen sich ihren Glauben nicht aus der biblischen Geschichte heraussuchen, so daß die Religionslehre als Extract des biblischen Handbuchs erscheinen würde, sondern sie empfangen den Glaubensinhalt vom Lehramte der Kirche, welches ihnen denselben im Katechismus vorlegt. Letzterem kommt auf allen Stufen die führende Rolle zu. Der biblische Geschichtsunterricht aber hat die Aufgabe, den Katechismusunterricht zu unterstützen; er ist sich nicht Selbstzweck, sondern hat sich durchweg in den Dienst der Glaubens- und Sittenlehre, welche der Katechismus vorträgt, zu stellen; er dient theils zur Veranschaulichung, theils zur erklärenden Erweiterung und Ergänzung, theils zur Begründung, theils zur fruchtbringenden Anwendung der im Katechismus vorgetragenen Lehren und gibt den Schülern einen Einblick in den Entwicklungsgang der göttlichen Offenbarung und in den Zusammenhang zwischen dem A. und N. T. Hieraus ergibt sich auch der nothwendige Inhalt eines guten biblischen Handbuchs. Dasselbe soll nicht nur die wichtigsten Ereignisse der heiligen Geschichte und die bedeutungsvollsten Momente der göttlichen Offenbarung erzählen, sondern auch alle jene Aussprüche, Vorbilder, Typen und Thatfachen enthalten, welche für die katholische Religionslehre und die kirchliche Liturgie von Wichtigkeit sind. Namentlich soll die biblische Geschichte die im

Katechismus angeführten Belegstellen der heiligen Schrift in ihrem natürlichen Zusammenhange vorstellen, weil dadurch ihr Verständniß erleichtert und ihre Beweiskraft vermehrt wird. Die Form der Darstellung muß biographisch bezw. monographisch sein. Die directen Neben der auftretenden Personen sind möglichst beizubehalten, weil sie die Darstellung beleben und anschaulich machen. Die geschichtliche Aufeinanderfolge muß strenge festgehalten werden, ohne daß eine gruppierende Zusammenstellung verwandter Gegenstände, z. B. kurzer Gleichnißreden, wie sie sich auch im Evangelium findet, auszuschließen wäre. Die Sprache muß biblisch sein und darf nicht modernisirt werden. Es gibt keine einfachere, klarere und plastischere Sprache, als die Sprache der heiligen Schrift. Einfach ist der Satzbau, schlicht und ungezwungen die Verbindung der Sätze, anschaulich sind die Begriffe, voll Leben die Erzählungen und Schilderungen. Diese kraftvolle, edle, dem erhabenen Inhalte angemessene Sprache der heiligen Schrift muß in der biblischen Geschichte beibehalten werden. Schon Oeberberg hat gesagt: „Es ist unmöglich, die biblische Geschichte besser zu erzählen, als die vom heiligen Geiste erleuchteten Verfasser der heiligen Schrift gethan haben. Die nachahmungswürdige, aber schwer zu erreichende Schönheit der Schriftberedsamkeit kann keiner, der Gefühl hat, mißkennen. Sie stellt dem Verstande und Herzen die Wahrheiten auf's Lebhafteste dar, ohne die Aufmerksamkeit von der Wahrheit weg auf sich zu ziehen. Auch bei Kindern thut sie diese Wirkung“ (Vortrede zur biblischen Geschichte).

Bei der katechetischen Behandlung der biblischen Geschichte ist vor Allem der Grundsatz zu beachten, daß der biblische Geschichtsunterricht in concentrirten, mit dem Vorrücken der Schüler sich erweiternden Kreisen ertheilt werden soll. Sodann muß festgehalten werden, daß der biblische Unterricht kein bloßer Geschichtsunterricht, sondern auf allen Stufen ein eigentlicher Religionsunterricht sein muß. Wie beim Katechismusunterrichte, so soll auch im biblischen Unterrichte die Mittheilung und Erfassung sittlich-religiöser Wahrheiten, die Förderung der religiösen Erkenntniß und die Anregung zum sittlich-religiösen Fühlen, Wollen und Handeln das Hauptziel sein, welches der Katechet unverrückt im Auge zu behalten hat. Darum müssen die in jeder Geschichte enthaltenen sittlichen und dogmatischen Lehren herausgezogen und auf das Leben der Kinder angewandt werden. Der biblische Unterricht soll den Katechismusunterricht nicht nur dadurch unterstützen, daß er die Schüler mit den biblischen Thatfachen bekannt macht, sondern auch dadurch, daß er ihnen einen Schatz von sittlich-religiösen Wahrheiten mitgibt, die durch den Katechismus vervollständigt, systematisirt und in ihrem Zusammenhange mit dem Ganzen erkannt werden. Die richtige Behandlung der biblischen Geschichte erfordert sonach folgende Thätigkeiten: 1. Erzählung, 2. Er-